

Die Schöpfungsgeschichte dargestellt in den Konchen

Erster Tag

Der Anfang ist ein großes Geheimnis. Was "wissen" wir wirklich? Wann hat unser Weltall begonnen? Im Bild macht die römische Zahl Eins links unten darauf aufmerksam und auch der Zeiger – noch ganz am Boden und nur zur Hälfte dargestellt – spricht von diesem Augenblick. Vor Milliarden von Jahren war dieser Anfang. Dies ist eine Antwort und zugleich eine Frage: Wieso gerade damals? Hätte nämlich jemand den Anfang erst auf gestern Abend festgesetzt, dann müssten wir noch viele Milliarden Jahre warten – die Spirale ist im Bild ein Symbol für den Zeitablauf –, erst dann könnten wir hier in Freiburg leben. Aber es ist so: Alles hat rechtzeitig begonnen, und wir leben heute und nicht erst in etwa 20 Milliarden Jahren. Der Zeitpunkt des Anfangs ist ein Geheimnis.

Und dann gibt es die erstaunlichen Naturgesetze. Alles im Weltall ist in Bewegung, und die unvorstellbaren Massen von Sonnen und Galaxien werden in ihren Bahnen gehalten durch unsichtbare Gesetze. Und in jedem Atom verhält es sich ebenso. Das Sichtbare wird unsichtbar bewegt und gelenkt.

Der Engel im Bild symbolisiert dies. Er trägt unsere Erde. – Ein Bild der Hoffnung und eine Frage. Eine Kraft hält uns von Anfang an. Und die starken Hände sind zart. Wieso aber gibt es diese "blinden" Naturgesetze, die doch so wunderbar abgestimmt sind? Und jetzt erst entdecken wir sie nach und nach. Und wir können leben mitten im Kraftfeld so mächtiger Gewalten des Weltalls, wir, so zarte Gebilde. Warum ist das so?

Und das Erstaunlichste: Aus dem dunklen Nichts des Bildes leuchtet auf einmal der Regenbogenblitz auf. Woher kommt dieses Licht? Warum fängt auf einmal etwas an einem Ort an, wo zuvor nichts war? Woher haben Urknall und Evolution ihre Energie, und woher die notwendigen gewaltigen Massen? Offene Fragen. Aber alles ist da – draußen im All –, und auch wir sind da – aber warum?

Zweiter Tag

Die Engel auf unseren Bildern sind kraftvoll dargestellt. Im Körperlichen wird dies deutlich, und man sieht mächtige Schrauben wie bei großen Turbinen. Dies sind Bilder der Kraft. Die Schöpfermacht Gottes soll ja zum Ausdruck kommen.

Der Engel des zweiten Tages ist ganz in seinem Element. Dynamisch ist sein Schritt wie das Wasser, das aus einem Gebirge hervorströmt. Der Flügel ist hochgestellt wie ein Segel. Seine Hand hebt das Gewölbe des Wassers hoch, damit es wie eine Halbkugel über den Wassern unten schwebt. Schlingen sind losgebunden. Die Elemente sind vom Schöpfer freigegeben: Feuer, Wasser, Luft und Erde können ihre Kräfte entfalten. Wie ist das für den Menschen? Beim Wasserrad – rechts im Bild – ist die Kraft dienstbar gemacht.

Doch man sieht auch eine Schlinge, die um den starken Regenstrahl gelegt ist. Anbinden, bändigen müssen wir die urtümliche Kraft der Elemente. Die Tagesmeldungen erinnern uns daran; und wer ein Atomkraftwerk betreibt, weiß es auch. Durch die Elemente der Natur ist der Mensch immer herausgefordert und in Verantwortung genommen. Ihm ist die Herrschaft über alles anvertraut, eine "Dienst-Herrschaft" soll es sein.

Und das Element des Wassers kann ein Symbol für uns selbst sein. Auch in uns gilt es, die Dynamik zu meistern, sonst erliegen wir den Kräften und Sehnsüchten in uns.

Dritter Tag

"Lebensrad", so könnte man die Darstellung links unten im Bild nennen. Aus einer Mitte sprießen verschiedenste Früchte. Wir sehen es immer klarer: Aus ganz einfachem Anfang ist die große Vielfalt des Lebens geworden. Weil das Einfachste schon ungeheuer vielgestaltig und zugleich beweglich ist, kann sich Neues entfalten. Schon in der Welt der Atome gibt es eigenartige Abläufe, so als ob es Naturgesetze gäbe, die gar keine richtigen sind, die aber dennoch wirken. Es ist, als ob die Natur Phantasie hätte. Es gibt viel zu bestaunen angesichts der Vielfalt des Lebens.

Der Engel ist Gabriel. Die Lilie kennzeichnet ihn. Rein ist seine Botschaft, rein, weil sie aus der Liebe erwächst. Unberührt vom Bösen und vom Stolz ist auch die, welche sie empfängt, Maria. Er, der Engel, kommt aus der Berührung mit Gott, dem dreifaltigen Geheimnis. Sein Mund sagt dies.

Und seine Flügel sind irgendwie mild und zart, so wie das Geheimnis, das er künden darf.

Der Zeiger der Regenbogenuhr steht auf der Zahl III. Ein Baum mit Früchten ist zu sehen und eine Zitrusfrucht.

Vierter Tag

Erst am vierten Tag die Sonne! Und woher soll am ersten Tag das Licht kommen? Der Lichtstrahl vor der Lichtquelle? Diese Frage versteht die Bibel falsch.

Es war so: In der Gefangenschaft in Babylon erlebten die Israeliten die faszinierenden Tempelfeste für die Gottheiten der Gestirne. Dagegen verkündeten ihre Priester: "Lichter" – "Lampen am Himmel" sind Sonne, Mond und Sterne, geschaffen vom einzigen Gott, der sein Volk Israel führt und leitet. Recht verstanden sind diese Worte also ein Glaubenszeugnis.

Und so, wie sie von Anfang an gemeint waren, sind diese Worte für alle Zeiten wahr – auch für unsere "moderne" Zeit. Am Beispiel der Sternbilder wird es deutlich. Nicht wenige glauben daran, dass die Geburt unter einem bestimmten Sternbild den Charakter bestimmt. Aber wie soll man sich das vorstellen? Haben die Sterne einen Einfluss auf das ungeborene Kind? Aber wenn nun ein Kind fünf Tage früher zur Welt kommt und, anstatt ein Löwe zu sein, ein Krebs wird? Müsste sich da nicht sein Charakter schlagartig ändern, damit er zum Horoskop im Magazin passt?

Haben die Sterne außer ihren physikalischen Eigenschaften noch geistige Fähigkeiten? Sind sie mächtige Wesen (Gottheiten) oder sind sie "Lampen"? Wer hat recht: die "hochmodernen" Illustrierten mit den Horoskopen oder dieser uralte, einfache Text?

Nun zurück zum Bild. Wir sehen die Sonne als unser Hauptgestirn – bekleidet mit der Krone. Und leicht, so wie eine Weihrauchwolke aufsteigt, so locker entstehen Sonnen, Sterne und Galaxien. Der Engel schreitet beschwingt und "leichten Fußes" durch die Zeit. Evolution über Jahr-Milliarden-Zeiträume – und unsere Sonne 330.000 mal größer als die Erde – und 200 Milliarden Sonnen in unserer Milchstraße – und 100 Milliarden Galaxien in unserem Weltall – für den Schöpfergott ist das alles zugleich leicht wie ein Spiel. Auch in dieser Leichtigkeit zeigt sich seine wahre Größe.

Fünfter Tag

Auf fünf steht der Weltuhrzeiger im Bild. Und alles tummelt sich da in großer Vielfalt, die Fische und die Vögel. Tiere leben oft in großen Scharen. Da wimmelt es.

Groß ist der Erzengel. Raphael ist der Begleiter des jungen Tobias. Er weist ihm den Weg. Sein Auge muss den Weg voraussehen und die Gefahren – und auch die Chancen. Das Auge mit den Strahlen leuchtet weit voraus, sein Arm mit dem Stab sichert den Weg. Und Raphael hilft. In einer Hand hält er den Fisch. Auch sonst gibt es unterwegs viel zu helfen.

Und der Erzengel heilt. In der dritten Hand hält er die Heilmittel für den blinden Vater bereit.

Hätten wir doch auch einen solchen Engel! Wir brauchen ihn heute für die Elemente, in denen die Tiere leben. Für das Wasser und für die Luft brauchen wir einen besonders guten Schutzengel. Sonst verdirbt uns noch alles. An der Schulter des Engels sieht man das Rohr, mit welchem der Engel das Wasser herein trägt und verströmt. Ist Wasser vielleicht doch ein "Geschenk des Himmels"? Und in seinem Flügel perlen Blasen mit Sauerstoff. Kann man unsere Luft beschützen? Gute Luft ist heute schon mancherorts wie ein großes Geschenk.

Ist dieses Bild des Erzengels Raphael eine der ersten Darstellungen der Umweltfrage im religiösen Bereich? Werden wir "im Schatten seiner Flügel" den Weg gehen können? Werden auch wir Schutzengel sein?

Sechster Tag

"Gott sah, dass es sehr gut war." Diese Steigerung gilt für den sechsten Tag. Das Bild zeigt die Tiere: Schildkröte, Hase und Elefant sind zu sehen, des weiteren der Stier für Europa, die Schlange für die Versuchung und der Hahn über dem Ort des Bußsakramentes. Vier Tierbeine symbolisieren die Arten.

Ein besonderes Ereignis geschieht im linken Teil des Bildes. Ein Engel tritt herein. Der Strahl des Wortes, das er mit dem Ohr aufnahm und jetzt weitergibt, weckt Leben in den Menschen. Mann und Frau setzen sich in Bewegung. Eine neue Stufe ist erreicht. Menschliches Leben beginnt.

Mann und Frau schreiten vorwärts und neigen sich zugleich zurück. Sie wirken fast wie ein Fragezeichen. Aber fragen, das kann nur der Mensch. Woher kommen wir? Wahrscheinlich ertastet der Mann an der Linie, die der Engel trägt, die Antwort. Was ist die innere Ordnung für das Leben? Ein Zirkel kommt von oben auf die Frau zu. Ergreift sie dieses Instrument der Ordnung oder weist sie es ab? Der Mensch der Freiheit kann beides. Das Geheimnis des Bösen ist von Anfang an da.

Wohin führt der Weg des Lebens? Dornig ist er auf dem Bild gemalt. Wird er schwierig und läuft der Mensch in die Katastrophe? Möglich ist es. Aber da ist noch der Schmetterling ganz vorn.

Es wird werden mit dem Menschen! So signalisiert er.

Siebter Tag

Am siebten Tag vollendete Gott das Werk, das er geschaffen hatte, und er ruhte am siebten Tag, nachdem er sein ganzes Werk vollbracht hatte (Gen 2,2)

Ruhe nach der Arbeit, das tut gut. Ein Fest schenkt Abstand, wenn das Werk vollendet ist. Jetzt nimmt man sich Zeit, alles anzuschauen. Da versteht man die Dinge neu.

Das Bild der kleinen Apsis erzählt von einem Fest. Die Posaunen künden die Nähe Gottes an. In den Ranken finden wir das Motiv des Lebensbaumes aus der Geheimen Offenbarung. Hände ernten Früchte. Die Früchte aber sind geöffnete Herzen, die sich ganz verströmen. Die Vollendung, das ist das Fest. Gut, dass die kleine Apsis so im Bild des Kirchenraumes zur großen Konche wird, zur siebten, zum Zeichen für das Wesentliche. Gott ruhte aus von seinem Werk, das er vollendet hatte. Groß und breit steht die kleine Apsis über den Reihen der Konchen und führt den Rhythmus zum Höhepunkt.

Das ist eine Botschaft auch für unser Leben. Der Rhythmus unserer Wochentage findet ja auch seinen Gipfel im Sonntag, im Fest der Woche. Haben wir die Kraft zu unterbrechen? Durch das Fest und durch die Sonntage kommen wir immer wieder "hoch hinaus" – hin zur Herrlichkeit Gottes und zur Würde des Menschen mitten in unserer manchmal sehr flachen Welt. Höhepunkte des Lebens! Sonntage und Feste!

Und in diesem Fest der Vollendung kommt durchaus das Irdische vor. Auf dem weißen Wandstreifen finden wir unterhalb vom Lebensbaum die vier Elemente: Feuer, Wasser, Luft und Erde dargestellt. Irdisches ist mitten unter den Symbolen des Himmlischen. So soll es sein, weil er, der Herrliche, hinab gestiegen ist in die Niedrigkeit. Seither gehören Himmel und Erde zusammen.